**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 73 (1966)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Nachwuchs und Ausbildung

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

rückgegangen. Der Markt für Ziegenhaar blieb bei gleichbleibenden Preisen fest; die Vorräte genügten der Nachfrage.

Auf dem südamerikanischen Wollmarkt kam es zu einer deutlichen Aufwärtsbewegung bei den Wollnotierungen. In Argentinien herrschte für die wenigen zur Verfügung stehenden ausgewählten Lose reges Interesse. Feine und mittlere Crossbreds der höchsten Qualität erzielten leicht mehr als 2000 Pesos je 10 kg. Feine Crossbreds aus Cordoba stellten sich auf 1700 Pesos je 10 kg, Wolle aus La Pampa auf rund 1300 Pesos je 10 kg. Feine und mittlere Crossbreds aus dem westlichen Teil der Provinz Buenos Aires wurden zu 2100 Pesos je 10 kg gehandelt. Auch in Uruguay entwickelte sich eine Aufwärtstendenz, da die Nachfrage größer war als das Angebot. Bei Wolle mit guter Qualität hat sich ein Engpaß eingestellt, so daß es nur zu kleinen Umsätzen kam. 60/64er-Qualität erzielte den Gegenwert von 99 Pence je lb, während bei den früheren Auktionen 89 Pence je lb erzielt wurde. Die Nachfrage stammte vorwiegend aus Bradford und Boston.

*

Der Verband der japanischen Seidenhaspelanstalten hat einem umfassenden Förderungsprogramm für den Rohseidenexport zugestimmt, das bereits am 1. April in Kraft trat. Im Rahmen dieses Programms sollen den Haspelanstalten insgesamt 1000 Ballen Rohseide für den Export zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig will der Verband einen Fonds bilden, an den die Haspelanstalten für jeden Ballen ihrer Produktion 300 Yen entrichten sollen. Ferner ist eine Prämie von 2700 Yen für jeden exportierten Ballen Rohseide ausgesetzt, die an die Haspelanstalten bezahlt wird. Die Verladefirmen erhalten für jeden exportierten Rohseidenballen ebenfalls eine Zuwendung von 3000 Yen. Dieses Programm soll solange in Kraft bleiben, bis ein langfristiges Programm zur Förderung des Rohseidenexportes ausgearbeitet worden ist.

**Kurse**

| **Wolle** | 16. 3. 1966 | 13. 4. 1966 |
|---|---|---|
| Bradford, in Pence je lb | | |
| Merino 70" | 119 | 121 |
| Crossbreds 58" ∅ | 97 | 99 |
| Antwerpen, in belg. Franken je kg | | |
| Austral. Kammzug 48/50 tip | 142 | 146 |
| London, in Pence je lb | | |
| 64er Bradford B. Kammzug | 106,4—106,6 | 111—111,1 |
| **Seide** | | |
| Mailand, in Lire je kg | 10300—10500 | 10025—10550 |

# Mode

## Schweizer Modewochen Zürich

An den Export- und Einkaufswochen Schweiz, neuerdings umgetauft und jetzt «Schweizer Modewochen Zürich» genannt, werden jeweils von über hundert Schweizer Firmen Kollektionen gezeigt und vor rund tausend ausländischen und einer noch größeren Zahl inländischen Einkäufern vorgeführt. Die wachsende Bedeutung der Zürcher Modewochen, an der der weit größte Teil der Damenkleiderexporte und ein wesentlicher Teil der Trikotkleiderexporte getätigt werden, wird durch die Zunahme der schweizerischen Bekleidungsexporte im letzten Jahr manifestiert. Im Jahre 1965 weisen die schweizerischen Bekleidungsexporte die höchste Zuwachsrate seit etwa anderthalb Jahrzehnten auf, sowohl absolut wie relativ; der Export von Konfektions-, Wirk- und Strickwaren und Hüten stieg gesamthaft um nahezu 20 Mio Franken oder 12,3 %, wovon auf die fertigen Bekleidungswaren allein (ohne Trikotstoffe) 18,6 Mio Franken oder 12,6 % entfallen.

Verkehrsdirektor Dr. B. H. Anderegg eröffnete die 48. Schweizer Modewochen Zürich am 12. April offiziell. Auf dem Dachgarten des Swiss Fashion House II war die Presse zu einer Informationsschau geladen worden, die Einblick in das modische Angebot der Schweizer Konfektion vermitteln sollte. In seiner Begrüßungsansprache wies Dr. Anderegg auf die Bedeutung Zürichs als Modestadt hin und unterstrich insbesondere auch ihre Dienste in der für alle Modebranchen so wichtigen technischen Ausbildung und Schulung textiler Nachwuchskräfte.

An der Modeschau wurden 160 Modelle aus 80 Kollektionen für den Winter 1966/67 gezeigt. Alle Sparten wurden anvisiert; Interessantes von weniger Interessantem abgelöst. Dieser nach langen Jahren erste Versuch einer Kollektivmodeschau hatte etwas improvisierten Charakter und war nicht konsequent genug aufgebaut, um ein genaues Bild über den Standard der in Zürich gebotenen Mode zu vermitteln. Die Initiative, der Mode- und Tagespresse das schweizerische Modeschaffen in einem konzentrierten Querschnitt aufzuzeigen, ist sehr zu begrüßen. Die Presse bekundete durch zahlreiches Erscheinen ihr Interesse an der Sache und bedachte die modischen Spitzenleistungen, die die Schau immer wieder belebten, mit verdientem Beifall.

Erna Moos

# Nachwuchs und Ausbildung

## Nachwuchsförderung — eine Existenzfrage der Textilindustrie

Das brennende Nachwuchsproblem in der Textilindustrie war das Hauptthema der Frühjahrstagung der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute. Die komplexe und schwierige Frage wurde dabei in vier instruktiven Referaten behandelt, die zugleich Aufschluß über den neuesten Stand der Ausbildung in der Textilfachschule Wattwil gaben, welche zusammen mit der Textilfachschule Zürich im Sektor der Nachwuchsförderung eine zentrale Stelle einnimmt. Wie für jedes Gebiet der menschlichen Tätigkeit, gilt auch in der Nachwuchsfrage das Wort von Erich Kästner: «Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.» Nachwuchsförderung ist ein leeres Wort ohne den aktiven und zielbewußten Einsatz in Betrieben, Verbänden und Fachschulen. Ueber diesen Einsatz und die Möglichkeiten der Nachwuchsförderung und -gewinnung berichten die nachstehend zusammengefaßten Referate.

*Was leistet die Textilfachschule für die Nachwuchsförderung?*

Dieses Thema behandelte der Direktor der Textilfachschule Wattwil, *Dipl.-Ing. ETH E. Wegmann.* Das Problem des Nachwuchses ist heute nicht nur in der Textilindustrie, sondern überall zur primären Frage geworden. Was kann hier die Textilfachschule leisten? Wenn heute ein junger Mann oder ein Mädchen vor der Berufswahl steht, dann fragen sie sich unter anderem, was für Möglichkeiten der Weiterbildung ihnen nach abgeschlossener Lehre offenstehen. Wenn ein Beruf keine solche Gelegenheit anbieten

kann, dann werden sich heute kaum junge, tüchtige Nachwuchsleute dafür finden lassen. Eine gut organisierte Textilfachschule gibt der Industrie die Möglichkeit, mehr und auch besseren Nachwuchs zu werben. Eine Textilfachschule hat aber nicht nur Bedeutung in der Gewinnung von Nachwuchs für Lehrlingsberufe der Textilindustrie. Es zeigt sich immer wieder, daß Berufsleute (Schlosser, Mechaniker, Kaufleute usw.), die ursprünglich auf einer anderen Branche tätig waren, für die Textilindustrie nachträglich noch gewonnen werden können, und daß von solchen Leuten die Möglichkeit einer Weiterbildung besonders geschätzt und auch benützt wird. Aber Nachwuchs soll nicht nur gewonnen werden, er soll nachher der Industrie auch erhalten bleiben, und in dieser Beziehung erfüllt eine Textilfachschule ebenfalls eine wichtige Funktion. Wer einmal eine Spezialausbildung genossen hat, überlegt es sich zweimal, bevor er seine angestammte Branche wechselt.

Der Nachwuchs soll nicht nur die Möglichkeit haben, eine Textilfachschule zu besuchen, sondern ein ebenso wichtiger Faktor ist dabei noch, was an einer solchen Fachschule geboten wird und wie es geboten wird. Es kommt dabei auf folgende Faktoren an:

1. Die Ausbildungsstufen (Praktiker, Meister, Techniker, Dessinateur, Kaufmann) und die Ausgestaltung der Anforderungen in diesen Stufen.
2. Die verschiedenen Sparten und Fabrikationsstufen der Textilindustrie, für die Kurse vorzusehen sind (Spinnerei, Weberei, Wirkerei; Baumwolle, Wolle, Chemiefasern).
3. Das Programm für die einzelnen Kurse; wie viele Stunden Praxis, Mathematik, Arbeitsstudien, Bindungslehre usw. auf jedes Fach entfallen sollen.
4. Die Lehrmethoden, mit denen man den besten Wirkungsgrad erreicht (Erziehung zum Denken und Ueberlegen, Zusammenhänge sehen oder auswendig lernen usw.).

Der Referent tritt vor allem auf die Punkte 3 und 4 noch näher ein. Eine Schule soll nicht nur die heutigen Anforderungen berücksichtigen, sie soll im Grunde genommen 10 bis 20 Jahre vorausschauen können, denn Absolventen, die uns heute verlassen, werden erst dann ungefähr die für Industrie und Handel entscheidenden Stellungen einnehmen. Der allgemeine Trend in der Textilindustrie geht auf Automatisieren, die Maschinen werden vollkommener, aber auch schwerer verständlich, komplizierter. Die Elektronik findet überall Eingang. Die Laboruntersuchungen werden je länger je wichtiger. Betriebswirtschaftliches Denken ist aus einem modernen Betrieb nicht mehr wegzudenken. Neue Fasern, neue Ausrüstverfahren kommen auf.

Demgemäß mußte das Programm der Textilfachschule umgestaltet werden: Ausbau der betriebswirtschaftlichen Kurse und für die Textiltechniker mehr Mathematik, Physik, Chemie und Ausrüstung. Mit dem Ausbau der mathematisch-physikalischen Fächer erstrebt man verschiedene Ziele: 1. Denken und Ueberlegen lernen; sich klar ausdrücken. 2. Mathematik und Physik sind die Basis der Technologie und diese ist die Grundlage für das Verständnis von Prozessen, Verfahren, Maschinen. 3. Ohne Grundlagen in Mathematik keine Statistik, ohne Statistik keine sinnvolle Auswertung von Versuchen. 4. Ohne einige grundlegende Kenntnisse in Mathematik und Physik können wir heute bald keine Fachartikel mehr lesen und richtig auslegen.

Von großer Wichtigkeit ist heute auch neben der fachlichen die betriebswirtschaftliche Ausbildung. Darunter verstehen wir Fragen der Betriebsorganisation, Zusammenarbeit im Betrieb, Arbeitsstudien, Akkordberechnung, Kostenrechnungen usw. Je höher die spätere Stellung der Absolventen der Textilfachschule sein wird, um so mehr wird es vor allem um betriebswirtschaftliche Fragen gehen.

Ergänzend ist ferner zu bemerken, daß die Textilfachschule Wattwil noch auf vielen Gebieten bei der Nachwuchsförderung mitwirkt, z. B. bei Lehrmeistertagungen, durch Aufstellung von Rahmenprogrammen für die Lehrlingsausbildung, Ausarbeitung von neuen Lehrberufen, berufskundlichen Unterricht für Lehrlinge usf. Es ist ihr dringendes Anliegen, das Möglichste zu tun, um der Industrie Nachwuchs zu gewinnen und ihn optimal auszubilden.

*Die Entwicklung der modischen und künstlerischen Ausbildung*

Die Uebersicht über dieses Gebiet gliedert *E. Naef,* Fachlehrer der Textilfachschule, in:

*Die Schaft-Bindungslehre:* Mit der Entwicklung neuer Fächer bleibt für die Bindungslehre viel weniger Zeit übrig. Das Beibehalten der früheren Bindungslehre in der halben Zeit konnte dadurch gelöst werden, daß man Klischeezeichnungen erstellte und zeitraubende Grundlagen drucken ließ. Bis zur Stunde sind für die Bindungslehre 100 Tabellen gedruckt worden. Somit fällt das Grundlagenabzeichnen von der Wandtafel weg. Der Schüler hat sich nur noch mit dem Wesentlichen zu befassen. Die Fachtexte werden alle gedruckt abgegeben. Das Musterzeichnen, die sogenannte Einleitung zur Jacquard-Bindungslehre, mußte ebenfalls eine zeitliche Reduktion erfahren. Das Ziel konnte nur durch teilweise vorgedruckte Tabellen erreicht werden.

*Die Jacquard-Bindungslehre* hat nur quantitätsmäßig eine kleine Aenderung erfahren. Im Gegensatz zu früher verarbeitet man weniger Beispiele, dafür aber vom Entwurf oder Skizze bis zum fertigen, verkaufstüchtigen Gewebe.

*Die Farbenlehre* setzt sich aus natürlichen, uralten Gesetzmäßigkeiten zusammen. Was dem ständigen Wechsel unterworfen ist, sind nur Schnitte und Farbennuancen. Der künstlerischen und modischen Ausbildung liegen zur Hauptsache die beiden Fächer Bindungs- und Farbenlehre zugrunde.

Im ersten Semester versuchen wir mit der theoretischen Farbenlehre, die farbigen Gesetzmäßigkeiten zu ergründen. Das Ziel heißt: Augen öffnen, Sehen lernen, Farben in der Natur ablesen. Im zweiten Semester beginnt die praktische Farbenlehre. Damit möglichst wenig formliche und zeichnerische Probleme an den einzelnen herankommen und belastend wirken könnten, bewegen wir uns hauptsächlichst innerhalb der Schaft- und Buntweberei. Endeffekt und Ziel der praktischen Farbenlehre ist die geschmackvolle, verkaufstüchtige Stoffkollektion. Nach Abschluß der praktischen Farbenlehre werden noch einige Stunden der geschmackvollen Damen- und Herrenbekleidung gewidmet. Ziel: Was paßt zu was?

*Das Fachzeichnen für Dessinateure:* Für die Ausbildung der Dessinateure legen wir das Hauptgewicht auf drei Punkte: a) Bindung, b) Farbe, c) Ausrüstung. Der Dessinateur muß im Fachzeichnen selbständig neue Bindungsvarianten entwickeln. Die theoretische Bindungslehre bedeutet für ihn nur einen Raster, der ihm das Weiterentwickeln wesentlich erleichtert. Die Farbenlehre, d. h. der praktische Teil, ist viel weiter ausgebaut als für die Techniker- und Kaufleuteklassen.

*Neue Lehrgebiete (Betriebswirtschaft, Statistik, Arbeitswissenschaft)*

*M. Flück,* Fachlehrer an der Textilfachschule, erstattete einen instruktiven Bericht über neue Lehrgebiete.

Es ist unschwer, einen reichhaltigen Katalog von Wissen und Können aufzustellen, der den Ausbildern als Pflichtenheft vorgelegt werden kann. Jedermann weiß aus eigener Erfahrung, daß in einem bestimmten Zeitintervall mit einer vorgegebenen Kapazität nicht beliebig viel produziert werden kann. So ist jeder Schulvorstand und jeder Lehrer gezwungen, aus den gestellten Forderungen eine Auswahl zu treffen, von der er annehmen kann, daß sie den häufigsten und dringendsten Bedürfnissen hinreichend zu genügen vermag. Allgemein kann festgehal-

ten werden, daß Arbeitsaufgaben, die unmittelbar vor uns liegen, nicht auf unsere Ausbildungsbemühungen warten können, sie müssen vielmehr mit jenen Kenntnissen und jenem Können gelöst werden, die jetzt verfügbar sind. Die Zielsetzung der langfristigen, also der Fachschulausbildung liegt somit in den Grundlagen der Lösungsverfahren derjenigen Probleme, die in den nächsten Jahren an die Fachwelt herantreten. Wir sind im Gegensatz zu den staatlichen Mittelschulen als Industriefachschule in der glücklichen Lage, daß unser Lehrplan nicht einem starren Reglement untersteht, sondern einer gleitenden Planung entspricht.

Suchen wir in der heutigen Situation in der Textilwirtschaft nach Schwerpunktproblemen, dann drängt sich sofort das aufdringlichste und unruhigste Element, das Modische, vor. Wenn wir an breite Bereiche der Spinnerei und Weberei denken, dann werden wir aber einem weiteren Hauptproblem begegnen: der *Wirtschaftlichkeit.* Sie ist zum Zentralproblem der Produktionstechnik geworden, und auf dieses Problem haben sich die Hauptbemühungen des neuen Lehrplanes konzentriert. Die einschneidendsten Veränderungen im bisherigen Lehrplan sind in der Abteilung Textiltechniker vorgenommen worden, was anhand einiger Zahlen sofort erkannt werden kann:

| | bisher | neu | Totalwochenstunden |
|---|---|---|---|
| Grundfächer: Mathematik, Physik, Chemie, Fachrechnen, Farbenlehre | 14 | 32 | + (18) |
| Warenkunde | 44 | 42 | |
| Technische Fächer | 23 | 28 | |
| Praxis | 14 | 15 | |
| Betriebskunde | 10 | 23 | + (13) |
| | 105 | 140 | |

Von der Ausdehnung auf vier Semester profitieren zur Hauptsache die Grundfächer (Mathematik, Physik, Chemie) und die betriebskundlichen Fächer (Rechnungswesen, Arbeitsstudien, Projektieren). Eine Erweiterung der betriebskundlichen Fächer um 130 % wird wohl von jedem Praktiker begrüßt, der um die Wirkung der bekannten Kostenschere weiß, also um das immer stärkere Auseinanderklaffen der Investitions- und Lohnkosten gegenüber den nur sehr schwachen Erlössteigerungen. Ohne aussagefähiges Rechnungswesen ist heute kaum mehr eine rationale Entscheidung im Betriebs- und Unternehmungsgebaren möglich. Die Textilfachschule Wattwil war daher sicher gut beraten, den Unterricht über das neugeschaffene betriebliche Rechnungswesen durch einen Praktiker des Beratungsbüros W. Zeller ein- und durchführen zu lassen. Dem Studenten wird da wohl einmal klar werden, daß eine geordnete Betriebsführung einer Arbeits- und Kostenplanung bedarf, die eine adäquate Leistungsplanung voraussetzt. Leistungen können nur eingeplant werden, wenn sie bekannt und hinreichend konstant sind, was den Stoffgebieten der Arbeits- und Zeitstudien und der Anlernung ruft. Eine zweite Voraussetzung der Kostenplanung ist die Optimalisierung der Leistungserstellung in produktiver und qualitativer Hinsicht, d. h. eine Sortiments- und Auftragsplanung, die sowohl qualitativ als auch kostenmäßig optimale Verhältnisse anstrebt. Unsere Materialprüfung wird also immer stärker auf klare Definitionen der Begriffe «Qualität» und «Garantie» in Rohstoff und Fertigprodukt ausgerichtet, die ohne Kenntnisse der mathematischen Statistik undurchführbar sind. Die mathematische Statistik und mit ihr auch die lineare Programmierung müssen auf vernünftige Weise in das Denken des Textiltechnikers eingeführt werden. Optimale Sortimente, optimale Auftragsgrößen, optimaler Personaleinsatz usw. können nicht unter zumutbaren Kosten durch Großversuche ermittelt werden. Wenn heute Begriffe wie «Operations Research» oder «Netzplantechnik», also angewandte Entscheidungstheorie und optimale Terminierungstechnik, noch Schlagworte sind, so werden wir diese neuen Führungsverfahren aufmerksam verfolgen und die dazu notwendigen mathematischen Grundlagen in die Sprache des Nichtmathematikers übersetzen, damit unsere angehenden Fachleute den Anschluß an die moderne Unternehmensführung gewinnen können.

Um das Ineinandergreifen der technischen Fachgebiete mit den wirtschaftlich konkreten erleben zu können, wurde seit 1951 das Lehrgebiet «Projektieren» in kleinem Umfang in die technischen Fächer eingeschmuggelt und in den letzten Jahren zeitlich stark ausgebaut. Der Textiltechniker soll auf eindrückliche Weise erleben, daß jede technische Entscheidung eine unmittelbare wirtschaftliche Konsequenz hat. Wenn diese Zwangsverkoppelung zwischen Technik und Wirtschaft sich unauslöschlich einzuprägen vermag, dann glaubt die Schule, auf diesem Gebiet ihre Aufgabe umfänglich gelöst zu haben.

*Nachwuchsgewinnung — ein lösbares Problem*

Der dieses Thema behandelnde Referent, Dr. H. Rudin (VATI), stellte zuerst die Frage der Bedeutung des Nachwuchsproblems:

Die Tagung der VST ist einem Thema gewidmet, der Nachwuchsförderung, das wir als Existenzfrage unserer Industrie bezeichnet haben. Was heißt das? Nichts anderes, als daß das Weiterbestehen der Textilindustrie in eine fernere Zukunft hinaus von der Lösung dieses Problems abhängt. Stimmt das wirklich? Wir glauben ja, denn wir leben in einer Zeit, in der die Knappheit an Arbeitskräften zum dominierenden Problem der Wirtschaft geworden ist. Beim Kader kommt noch dazu, daß der hohe Qualitäts- und Produktivitätsstandard ohne ein tüchtiges einheimisches Kader nicht gewahrt werden kann. Ein Minimum an Schweizern, vor allem ein schweizerisches Kader, ist auch aus wirtschaftspolitischen und wehrwirtschaftlichen Gründen unerläßlich.

*Die Voraussetzungen der Nachwuchsgewinnung:* Nachwuchs, also junge, tüchtige, einheimische Leute wollen heute eine Ausbildung mit offiziell anerkanntem Abschluß und Diplom absolvieren. Das Reservoir an angelernten Schweizern, die nachgezogen werden können, ist heute erschöpft. Eng mit den Ausbildungsmöglichkeiten verbunden sind die einem Beruf innewohnenden Aufstiegsmöglichkeiten. Der zweitwichtigste Faktor — nach Ausbildung und Aufstieg — sind die zukünftigen Verdienstmöglichkeiten, verbunden mit dem Wunsch nach möglichst viel Freizeit. An dritter Stelle kommt die Attraktivität der Arbeit und deren Prestige.

*Sind die drei Berufswahlanforderungen (Ausbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten, guter Verdienst und Freizeit, attraktive Arbeit) realisierbar?* Die Textilindustrie verfügt heute über eine praktisch alle Gebiete umfassende Anzahl von Berufslehren. Jeder Betrieb, sei es eine Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Wirkerei oder Ausrüsterei, hat die Möglichkeit, gut ausgebaute Berufslehren anzubieten. Es ist aber eine unbestreitbare Tatsache, daß die Mehrzahl der Betriebe die Berufsausbildung und die Einstellung von Lehrlingen noch nicht mit der erforderlichen Energie und Gründlichkeit betreibt.

Hinsichtlich Freizeit kann festgestellt werden, daß die Betriebe der Textilindustrie relativ kurze Arbeitszeiten kennen. Anders ist es bei den Löhnen. Kantonale Berufsberater haben dem Referenten in jüngster Zeit ganz eindeutig erklärt, daß die Wahl eines Textilberufes oft am Verdienst, den der Lehrling nach Lehrabschluß erwarten kann, scheitert. Ein gut geführter Textilbetrieb ist aber in der Lage, auf alle Fälle dem Kader — und in dieses steigen die Lehrlinge ja sehr bald auf — konkurrenzfähige Löhne zu zahlen. Dazu kommen für gelernte Leute noch die Aufstiegsmöglichkeiten.

Auch das Erfordernis der Attraktivität der Arbeit ist zweifellos erfüllt. Bevorzugt ist heute alles, was mit der Technik in engerem Sinne und den Naturwissenschaften zusammenhängt. In diesem Sinne sind in der Textilindu-

strie die neuen Berufslehren des Spinnereimechanikers, des Zwirnereimechanikers, des Webereimaschinenvorrichters und des Maschinenwirkers sowie viele andere geschaffen worden.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß den Anforderungen hinsichtlich Ausbildung und Aufstieg, Verdienst und Freizeit, Attraktivität der Arbeit jeder fortschrittliche Textilbetrieb entsprechen kann.

*Die für die Berufswahl maßgebenden Personenkategorien:* Neben den zu gewinnenden Jugendlichen sind vor allem die Eltern, Lehrer und Berufsberater am endgültigen Entscheid maßgebend beteiligt. Bei der Nachwuchsgewinnung müssen diese Personen somit in die Bemühungen eingeschlossen werden. Für die Eltern steht die langfristige berufliche Laufbahn des Kindes im Vordergrund. Ihnen ist der ganze Bereich von Möglichkeiten, die sich ihrem Kinde später bieten, objektiv darzulegen. Den Berufsberatern und Lehrern geht es in allererster Linie darum, den jungen Menschen den seinen Eignungen, Neigungen und Vorlieben entsprechenden Beruf finden zu lassen.

*Die konkreten Mittel der Nachwuchsgewinnung:* Für die Anwerbung von Jugendlichen und Personen überhaupt ist der Gesamteindruck des Unternehmens gegen außen sehr wichtig. Die Firma muß einen modernen, jungen und fortschrittlichen Eindruck machen. Es sollte in der Oeffentlichkeit ferner bekannt werden, daß die qualifizierten und ausgebildeten Leute gut verdienen und ausgezeichnete Aufstiegschancen haben. Ebenso wichtig ist das sogenannte Betriebsklima.

Neben den Berufslehren ist auch die Meister- bzw. Angestelltenfortbildung, z. B. in zwei- oder dreiwöchigen Meisterkursen oder in Kaderkursen für Angestellte, wichtig. Die höhere Berufsausbildung ist an sich ziemlich weit von der Schulentlassung entfernt. Doch muß bei der Darstellung der Entwicklungsmöglichkeiten eines Berufes darauf hingewiesen werden können, daß nach der Lehre eine weitere Ausbildungsmöglichkeit an einem Technikum oder an einer höheren Fachschule besteht. In diesem Sinne ist der Ausbau der Textilfachschulen in Wattwil und in Zürich von größter Wichtigkeit.

Betreffend Aufklärung und Information seien ganz kurz nur die folgenden Mittel aufgezählt: Broschüren, Prospekte, Berufsbilder, Presseartikel und Pressereportagen, Einsatz von Radio und Television, Vorträge und Filmvorführungen, Elternabende und Orientierungsveranstaltungen, Betriebsbesichtigungen und Betriebspraktiken, persönliche Kontakte mit Jugendlichen, Eltern, Lehrern und Berufsberatern. Alle diese Mittel müssen systematisch und kontinuierlich während längerer Zeit eingesetzt werden.

Zusammenfassend stellte der Referent fest: «Wir haben gesehen, welche Grundanforderungen bei der Berufswahl gestellt werden (Ausbildung und Aufstieg, Verdienst und Freizeit, attraktiver Beruf). Diese Anforderungen liegen in der Reichweite unserer Textilbetriebe. Bei guter Betriebsführung und vollem Einsatz können sie realisiert werden. Die Personen, die bei der Berufswahl beteiligt sind (Jugendliche, Eltern, Lehrer, Berufsberater), müssen von dieser Fähigkeit unserer Betriebe, diesen Anforderungen zu entsprechen, überzeugt werden. Wir haben Ihnen die Möglichkeiten aufgezählt, die es gibt, um die genannte Ueberzeugung heranzubilden. Alle diese Mittel lassen sich auch in einem Textilbetrieb verwenden. Es ist möglich, die Jugend, die Eltern, Berufsberater und Lehrer für die Tätigkeiten in der Textilindustrie zu begeistern und zu gewinnen. Das Nachwuchsproblem *ist* lösbar.»

H. R.

# Jubiläen

## 140 Jahre Zürrer-Seide

Am Samstag, den 26. März 1966, feierte im neuen, modern und zweckmäßig eingerichteten und festlich dekorierten Gemeindesaal Bonstetten die Familie Weisbrod mit ihrer Belegschaft das 140jährige Bestehen der Firma Weisbrod-Zürrer AG, Seidenstoffweberei in Hausen am Albis.

Dieses Jubiläumsfest, zu dem alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Ehefrauen bzw. Ehemännern geladen waren — rund 350 Gäste —, strahlte die enge Verbundenheit zwischen der Familie Weisbrod und ihrer ganzen Arbeitnehmerschaft aus, eine Verbundenheit, die sich bereits in den herzlichen Begrüßungsworten von Herrn Hans Weisbrod und in seiner Bekanntgabe des Berichtes über den Stand der bemerkenswert gut fundierten Pensionskasse dokumentierte; eine sinnvollere Eröffnung zu «140 Jahre Zürrer-Seide» hätte Herr Weisbrod nicht wählen können. Seine Ausführungen zeigten, daß hier ein schweizerisches Textilunternehmen besteht, das dank seiner vorbildlichen Führung und breiten Basis des Fabrikationsprogrammes eine für die Belegschaft ausschlaggebende Grundlage erzeugt, nämlich diejenige des Vertrauens. Diese Grundlage ist auch aus der drei- bis viermal jährlich erscheinenden Hauszeitschrift «Zürrer's Seidenpost» ersichtlich, in der sich u. a. die Geschäftsleitung mit Existenzproblemen an ihre Arbeitnehmer wendet, wie z. B. mit dem Aufsatz «Krise in der Textilindustrie?», einer Abhandlung, die ihrer Allgemeingültigkeit wegen auch in Nr. 10/1965 der «Mitteilungen über Textilindustrie» zum Abdruck gelangte.

Das Programm des Jubiläumsfestes wurde mit einer kleinen Modeschau «Modelle von Anno dazumal aus Zürrer-Seide» eröffnet, eine Schau, die Feststimmung aufkommen und das offerierte Festessen besonders munden ließ. Dann schilderte Herr Hans Weisbrod in lebendiger Art und in Form eines Lichtbildervortrages die Geschichte des Unternehmens, dessen Inhalt nachstehend kurz zusammengefaßt ist:

Der Gründer des weltbekannten Unternehmens, Jakob Zürrer, wurde in Hausen am Albis im Jahre 1805 als Sohn eines Müllerknechtes geboren. Früh verlor er seine Eltern und wurde in der Folge von seinem Götti und Vormund erzogen, der ihn nach Horgen in die Privatschule Stapfer schickte. 1825 gründete der zwanzigjährige Jakob Zürrer zusammen mit seinem Götti die erste Seidenfabrikationsfirma auf der Landschaft, und zwar nach der Aufhebung der städtischen Vorrechte durch die Französische Revolution. Der erfolgreiche Unternehmer, der sich 1830 mit Anna Ziegler aus Winterthur verheiratete, beschäftigte im Jahr 1836 bereits 600 bis 700 Heimarbeiter im Knonaueramt und in den Kantonen Schwyz und Zug. In diesem Jahr wurde das erste größere Geschäftshaus bezogen, und zu gleicher Zeit erfolgte die Wahl des jungen Industriellen zum Kantonsrat. Nach dem Tode von Jakob Zürrer-Ziegler übernahm 1870 Oberst Theophil Zürrer-Schwarzenbach das Geschäft, und 1876 erfolgte an der Zürcher Bahnhofstraße die Eröffnung eines Detailgeschäftes, das später unter dem Namen «Seidenspinner» sehr bekannt war. 1898 wurde die Weberei in Mettmenstetten in Betrieb genommen. Nach dem Tode von Oberst Zürrer-Schwarzenbach übernahm 1905 Theophil Zürrer-Syfrig das Unternehmen, der aber bereits im Jahre 1912 von dieser Welt abberufen wurde. Das Geschäft fand in